

Interdisziplinäre Projektgruppe (2021–2023)
der Fachgruppen „Altes Testament“ und „Neues Testament“
der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie e. V.

Autoritative Schriften!?

*Prozesse und Debatten zur Autorisierung jüdischer und christlicher Grundlagentexte
in der Antike*

Im antiken Judentum und im entstehenden Christentum haben „Schriften“ und Schriftensammlungen fundamentale Bedeutung für Praxis und Selbstverständnis religiöser Gemeinschaften. Sie gelten als normativ, z.T. als „heilig“; ihnen eignet also autoritative Bedeutung. Dabei wird die Autorität dieser Schriften(sammlungen) einerseits in den Texten selbst beansprucht, andererseits den Texten von denen, die sie lesen, zugeschrieben – oder auch bestritten.

Die geplante Projektgruppe soll die Prozesse und Debatten, die die sukzessiv erfolgende Autorisierung jüdischer und christlicher Grundlagentexte in der Antike bestimmt haben, untersuchen. Im interdisziplinären Gespräch gilt es der Doppelfrage nachzugehen,

- auf welche Weise solche Texte Autorität gewinnen oder konstruieren und
- welchen textinternen oder textexternen Größen dabei Autorität attestiert oder zugeschrieben wird.

Im Einzelnen leiten uns folgende übergreifende Fragestellungen:

- Welche *Inhalte* und welche *Formen* (Narration, Frage-Antwort-Zusammenhang, Rede, Disput, Spruch etc.) zeichnen autoritative Schriften aus?
- Welche *Funktionen* nehmen autoritative „Schriften“ wahr – im Verhältnis zu Gott, im Binnenleben einer religiösen Gemeinschaft, in der ggf. auch kritischen Begegnung mit anderen Gruppen?
- Wer sind die eigentlichen *personalen Träger* der Autorität: Autoren(gruppen), Schreibgemeinschaften, Textfiguren (etwa aus der Geschichte oder aus der himmlischen Welt), Interpreten ...?
- Mit welchen *Verfahren* wird Autorität erzeugt oder zugebilligt: Verschriftlichung, Tradierung, Fortschreibung, (personale) Zuschreibung, Verwendung, Auslegung ...?

- Welche Rolle spielt in diesem Kontext gelehrte *Deutung und Kommentierung* (bis hin zur Rezeptionsanweisung), in mündlicher wie in schriftlicher Form?
- Welches *Wechselverhältnis* besteht zwischen Autorisierungsstrategie, interkulturellem Austausch und der Auseinandersetzung um Glaubens- und Praxisfragen?
- An welchen *Orten* und/oder in welchen *Lebenszusammenhängen* wird die Autorität solcher „Schriften“ geltend gemacht?
- Welche *Stufen* innerhalb von Autorisierungsprozessen lassen sich identifizieren?
- Mit welchen textexternen *Mitteln* wird ein Anspruch auf Autorität ggf. propagiert und durchgesetzt?

Mit diesem Programm knüpft die Projektgruppe an die lange Tradition biblisch-theologischer Projektgruppen in der Wissenschaftlichen Gesellschaft an, öffnet die Arbeit aber programmatisch mit Blick auf die nicht kanonisch gewordene antik-jüdische und frühchristliche Literatur, für deren Verständnis die Autoritätsfrage ihrerseits von eminenter Bedeutung ist. Dementsprechend werden konsequent auch englischsprachige Beiträger*innen in die Tagungsplanung einbezogen.

Die Arbeit der Projektgruppe soll sich in einer Reihe von drei Fachtagungen vollziehen. So können die Beteiligten diverse alt- und neutestamentliche Schriften(gruppen) sowie weitere antik-jüdische und frühchristliche Texte vergleichend auf die Themenstellung hin untersuchen. Geplant ist eine methodologisch orientierte Gliederung der Arbeit, indem zunächst Ansätze zur Selbstautorisierung, sodann Autoritätszuschreibungen durch Rezeption und schließlich Vorgänge der Behauptung und Bestreitung von Autorität im Zuge von Debatten zwischen verschiedenen Tradentengruppen in den Blick genommen werden.

Die erste Tagung soll vom 1. bis zum 3. März 2021 an bewährtem Ort stattfinden: auf der Ebernburg bei Bad Münster am Stein.

Die wissenschaftliche Leitung der Projektgruppe liegt bei Prof. Dr. Lutz Doering (Neues Testament und antikes Judentum, Universität Münster), Prof. Dr. Marianne Grohmann (Altes Testament, Universität Wien) und Prof. Dr. Florian Wilk (Neues Testament, Universität Göttingen).